



Wochenspruch: Johannes 12, 32

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Predigttext: Jeremia 31, 31-34

Liebe online-Gemeinde!

Wir befinden uns zur Zeit in einer Ausnahmesituation, in der wir uns in vielen Bereichen einschränken müssen. Wir erfahren inzwischen zwar schon einige Lockerungen, aber in den Nachrichten und Gesprächsrunden sprechen viele immer wieder davon, dass wir danach nicht wieder zur bisherigen, zur gewohnten Normalität zurückkehren werden, sondern dass wir uns auf eine andere, eine „neue Normalität“ einstellen müssen.

Unser heutiger Bibeltext berichtet auch von einer Ausnahmesituation und von einer „neuen Normalität“, einem Neuanfang. Aber hier ist der neue Anfang eine grundlegend neue Sache. Es ist ein neuer Bund, den Gott schenken will.

Hören wir auf das, was uns der Prophet Jeremia sagen will:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr:

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: „Erkenne den Herrn,“ sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der Herr; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Dieser Abschnitt ist ein verheißungsvoller, ein froh machender Text, aber wir müssen diesen Text im Zusammenhang des ganzen Buches Jeremia, im geschichtlichen und heilgeschichtlichen Zusammenhang betrachten.

Jeremia, der „weinende Prophet“ hatte von Gott den Auftrag, das Volk Israel zur Buße, zur Umkehr aufzurufen. Er sollte ihnen Gottes bevorstehendes Gericht anzukündigen, seinem Volk, das sich von Gott abgewandt und fremden Göttern zugewandt hatte.

Gleich zu Beginn des Buches Jeremia lesen wir Gottes Anklage: *Das alles hast du dir doch selbst bereitet, weil du den Herrn, deinen Gott verlässt, sooft er dich den rechten Weg leiten will.* (Jeremia 2, 17)

Das Volk und seine Führungsschicht waren verstockt, sie waren von Gott abgewichen und wollten sich nicht zur Umkehr rufen lassen.

Jeremia hatte im Auftrag Gottes mit bildhaften Handlungen und Ansprachen das Volk auf die bedrohliche Situation, auf das unaufhaltsame Gericht Gottes hinzuweisen. Ein Teil des Landes war schon von den Babyloniern erobert. Führende Persönlichkeiten und Priester waren ins Exil nach Babylon verschleppt. Jerusalem ist belagert. Die Stadt wird wenige Zeit

später endgültig von Nebukadnezars Heerscharen eingenommen und der Tempel wird zerstört.

In diese Zeit der Bedrohung und Belagerung Jerusalems, in diese Zeit hinein von Gottes Gerichtshandeln an seinem Volk ist unser heutiger Predigttext geschrieben. In dieser schweren Zeit verheißt Gott den neuen Bund, den er mit seinem Volk schließen will.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr.

Siehe! Aufmerksam! Der Herr wird handeln! Er hat euch nicht aufgegeben!

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.

Gott handelt nicht aus der Situation heraus. Er ist treu. Er erfüllt, was er verheißt hat.

Er hält an seinem Heilsplan fest. Er wird zu seinem Ziel kommen.

Es ist die grenzenlose Liebe Gottes zu seinem Volk, sein Erbarmen, seine Treue, dass er einen Neuanfang schenken will. Auch wenn das Volk von ihm abgefallen ist, auch wenn sie sich anderen Göttern zugewandt haben, auch wenn er mit seinem Volk ins Gericht gehen muss. Der Herr will einen Neuanfang schenken, das Volk Israel bleibt sein erwähltes Volk. Bereits am Anfang des Kapitels, aus dem unser Predigtabschnitt genommen ist, lesen wir Gottes Zusage: *Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.* (Jeremia 31, 3)

Dieser neue Bund, den Gott schließen will, soll keine „Verbesserung“, keine „Neuaufgabe“ des alten Bundes sein. Sondern es wird ein Neuanfang, eine Neuschöpfung sein. Ein Neuanfang mit seinem Volk, der bis in unsere Zeit hinein wirkt.

Was ist nun das Neue an diesem Bund? Ist der alte Bund, der Bund Gottes mit Noah nach der Sintflut, oder der Bund nach dem Auszug aus Ägypten am Berg Sinai, der Bund mit den steinernen Tafeln der zehn Gebote, ist dieser alte Bund damit hinfällig? *Der Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, wie es in unserem Text heißt.*

Die Israeliten haben es nicht fertig gebracht, trotz aller Bemühungen ihrer Gesetzesfrömmigkeit die Gerechtigkeit zu erlangen, die vor Gott gilt. Im Gegenteil. Sie haben sich sogar von Gott abgewandt und sind anderen Göttern gefolgt.

Das Gesetz, die Gebote sind im neuen Bund aber nicht aufgehoben, sie sind nicht außer Kraft gesetzt. Jesus selbst bezeugt zu Beginn der Bergpredigt: *Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.* (Matthäus 5, 17) Und er gibt in der Bergpredigt eine ganz neue, detaillierte Auslegung der Gebote.

Der Hebräerbrief im Neuen Testament entfaltet eine Gegenüberstellung des alten und des neuen Bundes und er zitiert dabei mehrmals unseren Text aus Jeremia. (Hebräer 9 / 10)

Im alten Bund ist der Hohepriester einmal im Jahr – jedes Jahr wieder – am Versöhnungstag ins Allerheiligste des Tempels gegangen um dort mit dem Blut der Opfertiere die Versöhnung zu erwirken.

Im neuen Bund ist dieses Opfer ein für alle mal durch das Blut Jesu geschehen, durch sein Leiden und sterben am Kreuz. Jesus selbst sagt zu seinen Jüngern beim letzten Abendmahl, als er den Kelch reicht: *Das ist mein Blut des neuen Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.* (Matthäus 26, 28) Wir erinnern uns an diese Worte jedes Mal, wenn wir im Gottesdienst das Abendmahl miteinander feiern.

Der neue Bund ist ein Angebot der Liebe Gottes. Dieser Bund ist nicht durch zähe Verhandlungen über die Bedingungen, nicht durch Verhandlungen über ein wenn – dann, zu Stande gekommen. Gott handelt aus seiner Gnade und Barmherzigkeit, aus seiner Liebe und Treue heraus. Er spricht: **Ich will.**

Dieses „*ich will*“ kommt in unserem kurzen Textabschnitt fünf mal vor:

Siehe, es kommt die Zeit, da **will ich** mit dem Hause Israel einen neuen Bund schließen...
...das soll der Bund sein, den **ich** mit dem Hause Israel schließen **will**...
Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben...
...und **ich will** ihr Gott sein...
...**ich will** ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.

Gott spricht: *Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben.*

Schon beim Prophet Hesekiel finden wir eine Prophezeiung, wie das geschehen kann:
So spricht der Herr: **Ich will** ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.

(Hesekiel 11, 19-20)

Gott will ein anderes Herz und einen neuen Geist geben, den Heiligen Geist, von dem Paulus schreibt: *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit* (2. Timotheus 1, 7). Es ist nicht mehr ein Gesetz auf steinernen Tafeln, sondern ein Gesetz, dass Gott durch seinen Geist in unsere Herzen geben will.

Wie können wir diesen Geist in unser Herz empfangen?

Im Gleichnis vom bittenden Freund spricht Jesus davon: *Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan... Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn er ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete?... Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben, die ihn bitten!* (Lukas 11, 9-13)

Jeder, der betend auf Gottes Wort hört, der sein Leben Jesus anvertraut und ihm nachfolgen möchte, der empfängt diesen Heiligen Geist.

In ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, lesen wir im Epheserbrief. (Epheser 1, 13)

Und an anderer Stelle schreibt Paulus: *der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.* (Römer 8, 16)

Eine ähnliche Zusage hören wir in jedem Gottesdienst in der Eingangsliturgie:

All denen, die ihn Aufnahmen, die an seinen Namen glauben, hat er Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden und ihnen seinen Heiligen Geist verheißen.

Wir dürfen unsere eigene, unsere ganz persönliche Beziehung zu Jesus haben in seinem Wort und im Gebet. Er will uns durch sein Wort und durch seinen Heiligen Geist führen und leiten. Das ist es, was gemeint ist, wenn wir bei Jeremia lesen: *Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: „Erkenne den Herrn“.*

Gottes Heiliger Geist will uns sein Wort aufschließen und es uns lieb und wert machen. Bei dieser neuen Gotteserkenntnis geht es nicht um ein neues „bescheid wissen“ sondern um die Erfahrung der Zuwendung Gottes in seiner Gnade und Treue.

Das heißt jetzt aber nicht, dass wir keine biblische Lehre, keine biblische Unterweisung, keine Predigt mehr brauchen.

Von der ersten Christengemeinde nach Pfingsten berichtet uns die Apostelgeschichte: *sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.* (Apostelgeschichte 1, 42)

Zum Schluss unseres Abschnitts spricht Jeremia von der Voraussetzung, die Gott für den neuen Bund schaffen will:

Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

- Welch eine Zusage!

Nicht nur, dass unsere Schuld vergeben ist, ihrer soll nimmermehr gedacht werden!

Der Prophet Micha beschreibt dies mit eindrücklichen Worten: *Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld... Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und all unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.* (Micha 7,18-19)

Jesus hat die Voraussetzung dazu vollbracht. Durch seinen Gehorsam, durch sein Leiden und Sterben am Kreuz hat er die Last der Sünden auf sich genommen. Die Last der Sünden der Welt, ja auch die Last meiner Sünde.

Der Apostel Johannes schreibt in seinem Brief: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.* (1.Johannes 1, 8-9)

Die Erneuerung des Herzens geschieht durch die Vergebung der Schuld.

Ich darf immer wieder neu zu ihm kommen und um Vergebung bitten.

Durch die Bereinigung der Vergangenheit, durch die Umkehr ist ein Neuanfang möglich.

Und was ist das Ziel dieses neuen Bundes?

Das Ziel ist, dass wir einst als die Erlösten in der Gegenwart Gottes leben werden, im neuen Jerusalem, das uns die Offenbarung schildert:

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen